

**RP081211**

**Krefeld**

## **Theater vor Trümmerhaufen?**

VON PETRA DIEDERICHES -

zuletzt aktualisiert: 11.12.2008

**Krefeld (RP) Ohne Geld gehen im Theater die Lichter aus. Wenn Mönchengladbach auf dem Darlehen beharrt, kippt die Kuratoriumsentscheidung. Die Intendanten brauchen Sicherheit, sonst gibt's im sanierten Haus kein Programm.**



Die Sanierung des Theatergebäudes läuft auf vollen Touren. Aber an den Inhalten der nächsten Spielzeiten kann derzeit niemand arbeiten. Es fehlen Entscheidungen der Politik. RP-archiv: Thomas Lammertz blickt in diesen Tagen mit Spannung nach Mönchengladbach. Was Hauptausschuss, Koalition von CDU und FDP und vor allem am nächsten Mittwoch der Stadtrat dort entscheiden, werden die Krefelder zu spüren bekommen – an ihrem Theater. Wenn sich die Gladbacher CDU und FDP durchsetzen, den Ausgleich des Theaterdefizits nur als Darlehen zu gewähren, ist das Gleichgewicht der Städte nicht mehr gegeben. Die Entscheidung des Theaterkuratorium wäre dann nicht rechtskräftig – also hinfällig. „Dann stehen wir wieder da, wo wir vor dem Theaterkuratorium am Dienstag standen“, sagt Oberbürgermeister Gregor Kathstede. „Ein Darlehen ist für Krefeld kein Thema. Es ist doch sinnlos, jetzt einen erhöhten Zuschuss zu gewähren, der dann in zwei Jahren wieder zurückgezahlt werden muss.“

### **Grosse müsste abzahlen**

Die Raten hätte ab 2010 der designierte Generalintendant Michael Grosse abstottern. Für ihn wäre das gleichbedeutend mit einer Etatkürzung. „Wir haben übers Sparen geredet, aber nie über Personalabbau in der Größenordnung einer Sparte oder über Etatkürzung“, erklärt er. Spätestens im Frühjahr braucht er Planungssicherheit: „Anfang März beginne ich mit detaillierter Arbeit für meine erste Spielzeit. Ab Mai, Juni muss ich mich um Personal für den Spielplan kümmern. Und ich muss wissen, wohin es gehen soll. Ich brauche verlässliche Zahlen bis Juli 2015. Ich bin schließlich für ein Konzept gewählt worden, und das bedeutet Langfristigkeit.“ Und er braucht ein Repertoire, das der amtierende Generalintendant Jens Pesel ihm hinterlässt. Sonst wird es teuer.

Auch Pesel braucht eine sofortige Entscheidung: „Wenn es den Nachtrag zum Haushalt und eine Erhöhung nicht gibt, bleibt es beim Rumpfprogramm.“ In vergangenen Jahren hat das Theater immer einen unterfinanzierten Haushalt gehabt. Bisher sind die Lücken mit Haushaltsresten geschlossen worden. Die gibt es nicht mehr, dafür eine über fünfprozentige Erhöhung der Tarife. „Das können wir nicht ausgleichen.“ Auch Kulturdezernent Roland Schneider sieht nicht ein, „warum das Theater der einzige Betrieb beider Städte ist, der die Tariferhöhung nicht ausgeglichen bekommt.“ 90 Prozent der Theaterausgaben seien Personalkosten. „Die kann man nur durch Kündigungen beeinflussen. Doch wenn so viele Schauspieler, Sänger und Tänzer gingen, damit es sich rechnet, bliebe keine vernünftige Sparte mehr.“

Der OB sieht das Theater „keineswegs in Gefahr“, appelliert aber an die Einsicht der Gladbacher: „Wir haben kein Provinztheater. Und das haben die Leute auch nicht verdient.“